

Jüngerschaftskurs 031 Sorgen

Frogtube, Quack! Hallo, mein Name ist Jürgen Fischer und ich liebe es, jungen Christen die Bibel zu erklären. Unser Thema heute lautet Sorgen. Wenn du ein sorgenvoller Mensch bist und vielleicht manchmal vor lauter Sorgen nicht einschlafen kannst, dann ist diese Lektion aus dem Jüngerschaftskurs für dich gedacht. Bevor wir starten, eine Definition. Wenn wir uns das Thema Sorgen anschauen. Dann gibt es zwei Sorten von Sorgen. Eine positive und eine negative Form. Die positive Form, die würde man vielleicht Fürsorge nennen. Die negative Form dann Zersorgen. Also es gibt eine positive Form Fürsorge und eine negative Form Zersorgen. Ich fange einfach mal mit der positiven Form an, mit der Fürsorge. Bei der Fürsorge ist es so, Fürsorge spielt immer dann eine Rolle, wenn ich auf die Not anderer Menschen treffe oder wo ich selbst verantwortlich bin. Was meine ich damit? Nehmen wir die Geschichte vom barmherzigen Samariter.

Da haben wir jemanden, der ist unterwegs von Jerusalem nach Jericho. Er denkt sich nichts bei seiner Reise, reist einfach vor sich hin und sieht dann im Gebüsch jemanden liegen, der ist halbtot. Und in diesem Moment wird er zum Nächsten. Er ist derjenige, der die Mittel hat, die Möglichkeiten hat und die Verantwortung hat, dem, der da unter dem Busch liegt, auch zu helfen. Das ist Fürsorge, im besten aller Sinne. Fürsorge betrifft die Not anderer Menschen. Es gibt ein zu viel an Fürsorge. Es heißt in den Sprüchen, in Sprüche drei. Vers 27, also Sprüche 3, Vers 27, ich lese euch das mal vor.

Sprüche 3,27 Enthalte Gutes dem nicht vor, dem es gebührt. Wenn es in der Macht deiner Hand steht es zu tun.

Du sollst dem helfen, der die Hilfe braucht und ein Stück weit auch verdient. Jetzt die Einschränkung. Wenn es in der Macht deiner Hand steht es zu tun. Es gibt Menschen, die brauchen Hilfe, die du ihnen nicht geben kannst. Und dann musst du das auch nicht. Wenn es in der Macht deiner Hand steht, es zu tun. Wenn Hilfe über deine Ressourcen, über deine Kräfte, über deine Psyche hinausgeht, dann kannst du Nein sagen. Dann kannst du jemanden nehmen und weiterreichen. Da gibt es vielleicht jemanden, der ihm besser helfen kann. Man soll dem doch helfen. Warum musst du das tun? So, das betrifft die Not anderer Menschen. Aber Fürsorge fängt natürlich viel früher an. Da, wo wir überhaupt in Verantwortung stehen. Da, wo ich Verantwortung habe für einen anderen. Sei das in der Familie, am Arbeitsplatz, bis runter auf die Ebene der alltäglichen Dinge. Also ich bin verantwortlich als Ehemann dafür, dass ich mich um die Bedürfnisse meiner Frau kümmere. Als Vater dafür, dass ich mich um die Bedürfnisse meiner Kinder kümmere, das ist ganz normal Fürsorge. Das ist keine negative Sorge, das ist kein Zersorgen, das kann es werden, aber erstmal bin ich dafür verantwortlich.

Ich bin, wenn du Blumen hast, bist du dafür verantwortlich sie zu gießen, wenn du einen Hund hast, geh mit ihm raus. Das alles ist Fürsorge. Fürsorge verlangt, dass wir nachdenken, dass wir planen, dass wir schauen, was wir geben können und geben sollten, und dass wir das dann auch investieren. Das alles ist Fürsorge. Der Fürsorge steht gegenüber dem Zersorgen, ängstliches Zersorgen. Ich sorge mich um Dinge, die ich eigentlich nicht beeinflussen kann. Ich sorge mich um Dinge, die noch in der Zukunft liegen. Ich mache mir Sorgen und ich weiß, mein ganzes Nachdenken bringt eigentlich nichts und ich mache mir trotzdem Sorgen. Dazu gibt es zu all diesen Sorgen, die außerhalb meiner Möglichkeiten sind, dazu gibt es in der Bibel ein ganz wichtiges Prinzip. Das findet sich in Philipper Kapitel 4, Vers 6 und 7. Und... Wenn das dein Thema ist, dann rate ich dir jetzt schon, lern diesen Vers einfach auswendig, oder diese beiden Verse. Sie sind absolut grundlegend. Philipper 4, und ich schreibe das gleich mal hier dran.

Philipper Kapitel 4, Vers 6 und 7 seid um nichts besorgt. Und das meint jetzt nicht die Fürsorge, sondern es meint dieses Zersorgende, dieses Sorgen machen, Übersorgen, die mich irgendwann niederdrücken. Seid um nichts besorgt, sondern lasst in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden. Ich habe Probleme? Ich muss diese Probleme besprechen. Ich muss sie abgeben. Nochmal,

Philipper 4,6.7 Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; 7 und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Ganz wichtiger Vers. Du hast Sorgen, Gott sagt, Sorge dich nicht. Wie soll ich das machen, wenn ich mich aber Sorge? Ganz einfach. Du nimmst deine Sorge und gibst sie im Gebet und wo das vielleicht nicht reicht, weil es ein bisschen ernster ist, flehend – und kleiner Trick - mit Danksagung bei Gott ab. Ist es einfach? Ich weiß nicht. Es ist ein in meinem Leben hundertfach bewährter Trick. Ich nehme meine Sorgen und ich bringe sie und ich bin da genauso wie die alten Psalmisten. Ich nehme sie und ich bringe sie zu Gott. Und ich sage Vater im Himmel, das belastet mich, bitte hilf mir. Und ich tue das so lange und immer wieder und so intensiv wie es nötig ist bis, Vers 7, Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken bewahren in Christus Jesus. Bis dieser übernatürliche Friede Gottes in meinem Leben einzieht. Denn da will ich hin. Ich will zur Ruhe kommen. Und deswegen müssen wir das lernen, dass Sorgen eigentlich Chefsache sind. Deine Sorgen gehören gar nicht dir. Sie gehören Gott. Und du sollst sie ihm abgeben.

Deswegen habe ich in der Predigt einmal einen Begriff geprägt, der heißt der Sorgeabgeberreflex. Kurz S-A-R. Also, S-A-R. der Sorgeabgeberreflex, den müssen wir trainieren, diesen Sorgeabgeberreflex, da müssen wir hinterher sein. Wenn Sorgen kommen, weg! Sorgen kommen, weg! Und wenn Sorgen immer wieder kommen, naja, dann muss man sie einfach immer wieder wegstoßen. Immer wieder bei Gott abgeben. Sorgen sind Chefsache. Und was du erleben wirst, wenn du das tust, immer wieder. dass du innerlich zur Ruhe kommst, weil Gott dir seinen übernatürlichen Frieden schenken wird. Und das ist wichtig, denn in Matthäus Kapitel 6, Vers 34, das ist in der Bergpredigt, ein bisschen am Ende vielleicht, Matthäus 6, Vers 34, da sagt der Herr Jesus etwas über Sorgen. Er sagt, So seid nun nicht besorgt, also das sagte Herr Jesus, so seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

Es bringt dir nichts, wenn du dir Sorgen machst um den morgigen Tag, wie es morgen sein wird. Du weißt es nicht. Und du kannst darauf vertrauen, dass der morgige Tag, wie heißt es hier so schön, der Satz geht noch weiter, jeder Tag hat an seinem Übel genug. Egal, was du dir heute für Sorgen machst. Es werden andere Probleme sein, denen du morgen gegenüberstehst. Und es reicht, wenn du ihnen morgen begegnest. Und da, wo sie dich heute schon plagen, da gib sie weg. Gott kennt den Tag morgen. Und er möchte deine Sorgen haben. Und er möchte, dass du dich auf heute konzentrierst. Denn das ist das große Problem mit Sorgen. Sorgen sind in der Lage, deine Gedanken gefangen zu nehmen. Und dich davon abzuhalten, über die wichtigen Dinge des Lebens nachzudenken. Lebenssorgen sind in der Lage, das Wort Gottes, das Gute, was Gott dir geben will, zu ersticken. Dass du ein unbrauchbarer Christ wirst, weil du dir ständig Gedanken machst über Dinge, die es eigentlich überhaupt nicht wert sind, dass man sich darüber Gedanken macht. Und von daher, SAR, der Sorgeabgeberreflex. Schmeißt die Sorgen raus. Gib sie dort zu dem, der wirklich Ahnung hat und der sich einfach auch darum kümmern möchte. Sorgen sind Chefsache. Und von daher das Gebetanliegen für heute eigentlich ganz einfach, oder? Falte deine Hände, denk darüber nach, was dir am meisten Sorgen macht und gib es Gott.

AMEN